

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

210 (10.9.1919)



# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: ... Ausgabe: ... Anzeigen: ...

## Staatsgefährliche agrarische Umtriebe.

### Erhöhte Gefahr unserer Ernährung. Wachsender Widerstand der Landwirte gegen ihre Pflichten.

Es scheint beinahe, als wolle das Unglück nicht mehr von dem deutschen Volke weichen. Wir stehen nahe vor einer furchtbaren Notlage...

offen wollen wir auch sagen, daß uns die Haltung der Reichsregierung, besonders des Wirtschaftsministeriums, nicht gefällt.

Aus den sehr ernst gehaltenen Ausführungen, die der Minister Genosse Kemmerle am Montag vor Vertretern der badischen Landwirtschaft gehalten hat, tragen wir noch folgendes nach:

### Politische Uebersicht.

#### Das Organ der Reichsregierung gegen den französischen Finanzminister.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Rede des Finanzministers Klotz in der französischen Deputiertenkammer u. a.: Klotz hat einige Ziffern genannt, für die man in Deutschland nur ein Kopfschütteln haben kann.

#### Einigungsverhandlungen in Oberschlesien.

Laut Meldung der Pressestelle des Reichs- und Staatskommissariats für Schlesien und Westpolen ist bei den gestern in Katowitz stattgehabten Einigungsverhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern des ober-schlesischen Zentralindustrievereins eine Entschleunigung angenommen worden.

den soll. Da der Pflicht zur Arbeit das Recht auf Arbeit gegenüber steht, verpflichten sich die Arbeitgeber, diejenigen männlichen Arbeiter, die seit dem 15. Juni 1919 entlassen worden sind und seitdem keine andere Beschäftigung in ihrem Hauptberuf gefunden haben, baldigst wieder einzustellen...

#### Brüderlicher Krakeel der Heberadikalistik.

Der Zerfall der im Berliner Kumpfbollzugrat zusammengeschlossenen Unabhängigen und Spartakisten wird recht deutlich durch ein Flugblatt der kommunistischen Partei. In diesem wird den Führern der U.S.P. vorgeworfen, daß sie vom ersten Augenblick an über den ersten und zweiten Mätekongreß hinweg dauernd Ber...

#### Die Verheerung unserer Kriegsgefangenen.

Wie die P. P. A. an zuständiger Stelle erfahren, lassen Zuschriften immer aufs neue erkennen, daß man besonders in England mit Erfolg bemüht war, unsere Kriegsgefangenen in den Glauben zu versetzen, die Verzögerung ihrer Auslieferung läge lediglich in der Lässigkeit und Gleichgültigkeit der deutschen Regierung.

#### Mecklenburg macht moralische Eroberungen.

Das Mitglied der Bundesleitung des republikanischen Führer Bundes, Major Lange, das vor kurzem durch die Brandenburgische Reichswehrbrigade wegen seiner Mitgliedschaft zum R.F.V. gemahrgelagt wurde, ist von der mecklenburgischen Regierung zum Leiter der gesamten Sicherheitspolizei des Freistaates berufen worden.

#### Oesterreich.

Schmerz und Empörung wegen der Anschließungsfrage. In der Sitzung der österreichischen Nationalversammlung, in der dem Friedensvertrag zugestimmt wurde, äußerten sich der Präsident Finkhofer und der Sozialdemokrat Leutner über das Verbot der Entente, daß Oesterreich sich an Deutschland anschließen soll.

Leutner sagte im Gegenjah hierzu, es werde vielleicht einmal bekannt werden, mit welcher freudiger Erbeutung und Deutschland empfangen hätte, wie wahrhaftig er es die Lasten mit uns teilen und wie es uns die Möglichkeiten geben wollte, wieder aufzuleben.

Seite 8. 1846. 34. 6129. ider. pesen. n. für Klein- abteilung. 5454. iter. er, nach. Apollo. ulung. icht über. ht im. Raffen? 6199. onals. 2. findet. ung. rungen, att. itglieber. ung. e. eit 15. e. 32. sch. n. men. au. Hof. schäften. al. 6203. reines. bt sein. werten. läger. sein ge. ke. Solinger. el 9.50. e direkt. 5919z. tbg.96.



dann wird sich Mut und Empörung erheben im Volke, das man be-
trogen und dem man die letzte Möglichkeit abgeknippt hat, zu
einem selbständigen und möglichen Dasein. Er bezeichnet es als
das „Verbrechen der Wiener bürgerlichen Presse“, den
Anschlußgedanken getrieben und die Schicksalsentscheidung
in Paris vor das lächerliche Bild gestellt zu haben, als wäre hier
im Schwanken und im Wanken, als wären wir bereit, um einen
Sündenlohn uns in fremde Knechtschaft zu be-
geben.

Basel, 10. Sept. In einer während seiner Durchreise
gewährten Unterredung erklärte Staatskanzler Nenner über die
Frage, daß die Bewegung im Vorarlbergischen Gebiet für den An-
schluß an die Schweiz, in letzter Zeit merklich im Abflauen be-
griffen sei. Einerseits stelle ein großer Teil der Bauernschaft, mit-
schärfliche Erwägungen an, ob der Abschluß landwirtschaftlicher Er-
zeugnisse, vor allem der Absatz von Jungvieh nach der Schweiz
irgend welche Aussicht haben würde, während die Verbindung
mit Oesterreich sehr lohnend sei, andererseits haben die Indu-
striellen und die Arbeiter den Anschluß von Anfang an mit un-
erkennbarer Deutlichkeit abgelehnt.

Frankreich.

Verstaatlichungen. — Streik der Gemeindefahrer.

Paris, 10. Sept. Die Stadt- und Gemeindefahrer haben
beschlossen, am Dienstag morgen in den Streik zu treten. Die
Bewegung umfaßt die Dienstwege der Stadtkämmer, der Stras-
senverwaltung, der Schulen und der Friedhöfe.

Belgien.

Der Sozialist Vronckere über die Abstimmungsformidie.

In der Zeitung „Le Peuple“ greift der Sozialist Vronckere
die Abstimmungsformidie in dem belgischen Bezirk
Cuppen-Malmedy heftig an.

Der Vertrag spricht uns zwei preußische Kreise zu.
Eine ernsthafte Volksbefragung steht er nicht vor. Er verhöht
andere Grundzüge durch die Parodie einer Abstimmung. Wer
wollte bekämpfen, daß die Bewohner von Cuppen und St. Vith frei
ihren Gesinnungen Ausdruck geben können, wenn das einzige Mittel,
das man ihnen zuerkennt, darin besteht, ihren Einspruch gegen
das belgische Regime öffentlich in Listen einzutragen, die
die Herren morgen überwachen? Es ist eine nackte Tatsache, daß
Cuppen deutsch ist, der Süden des Reiches Malmedy ebenso, und
daß in diesen Gebieten keine Bewegung für eine Annexion an
Belgien besteht; das ist ebenso bekannt, wie die belgischen Em-
pfindungen der Bewohner von Malmedy. Es gibt dort 10 000
Wallonen, die die Vereinigung mit ihrem matriken Vater-
lande verlangen und die wir aufnehmen müssen. Es gibt aber
auch 50 000 Menschen, die mit uns weder durch Interessen, noch
durch die Sprache, noch durch Gefühl verbunden sind und die wir
unserem nationalen Gefühl durch größtmögliche Rechtsverletzung
einverleiben können. Die Annexion ohne formelles Einver-
ständnis der Beteiligten wäre ein Verbrechen, den die So-
zialisten nicht stillschweigend geschehen lassen dürfen.

England.

Englische Stimmen zur Vereinigung Deutschland-Oesterreich.

Der Lloyd George nahestehende „Daily Chronicle“ schreibt
in einem Leitartikel: Der Versuch, Oesterreich und Deutschland zu
trennen, sei unverständlich und ungescheit. Die Oester-
reicher seien Deutsche und würden nie etwas anderes sein wollen.
Ihre künftige Vereinigung mit Deutschland auf die eine oder
andere Weise sei so sicher wie die Sonne aufsteht. Oesterreich könne
nicht allein stehen. Wenn ihm verboten werde, sich mit Deutsch-
land zu vereinigen, so würden sie sich mit anderen Mächten zu-
sammenschließen. Und wenn sie dann in den Kreis Deutschlands
eintreten, würden sie ihre Nachbarn mitbringen. Den Oester-
reichern werde also auf diese Weise die alte Rolle, nämlich das Zu-
sammenschließen nichtdeutscher Völker unter dem Banner Deutsch-
lands wieder aufgetragen werden.

Die „Daily News“ schreiben: Der Streit zwischen den Alli-
erten und der deutschen Regierung über die Beziehungen Deutsch-
lands zu Oesterreich sei in jeder Hinsicht zu be-
dauern. Das Veto der Alliierten gegen den friedlichen Zu-
sammenschluß von Oesterreich und Deutschland sei völlig unber-
echtigt. Es verweigert die Grundzüge des Selbstbestim-
mungsrechts und sei aus Gründen der Zweckmäßigkeit eine
Larve, da der Anschluß Deutschlands-Oesterreichs an den Deutschen
Bund ein ansehnliches Gegengewicht gegen die Vorherrschaft
Preußens bilden würde.

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.
Nachdruck verboten.
Lob Scheffel fuhr auf Niemyce zu. Vor der Karwoche
war er immer auf ner Tour, denn zu Oestern ahen auch die
kleinen Leute Fleisch, die sonst das ganze Jahr keines faulten.
Wenn die gnädigen Herren nur nicht gar so teuer sein wollten
mit dem „Lebend-Gewicht“!
Der Handelsmann sah den Baron schreiten, so ganz in Ge-
danken verloren, daß er seinen respektvollen Gruß mit tief
abgezogener Mütze gar nicht bemerkte.
„Gott soll hüten, was der gnädige Herr macht for'n Ro-
num!“ sprach Lob Scheffel zu seinem Sohn. „Nidor, halt an,
laß mer absteigen! Wer' ich mal hingehn zum Herrn Baron,
wer' ich zu ihm sprechen: „Kein Räbchen zu verhandeln, Herr
Baron? Kein Rämmchen auf Passag?“ Und wer' ich ihm
dabei ins Auge blickn, daß er steht, er hat wenigstens eine
treue Seele. Er freimütiger Mann, en aufklärer Mann —
ae, maß tu ich mit der ganzen andern Meckhoche?“
Mit diesem Schritt machte sich Lob Scheffel an des Niemy-
ceers Seite. Gut, wie fuhr der auf!
„Bitte um Verzeihung, daß ich habe erschrocken den gnädi-
gen Herrn Baron! Mir zu handeln heute, Herr Baron? Der
Herr Baron werden doch nicht verkaufen dem Weir Götz aus
der Kreisstadt? Lassen Sie mir zukommen die kleinen Ver-
dienst! Die Zeiten sind schlecht, die Zeiten sind teuer, aber
ich zahle de höchsten Preise, das wissen doch der gnädige Herr
Baron!“
„Ich habe nichts zu verkaufen, Scheffel,“ sagte Dollschal
milde. „Aber dann dauerte ihn des Gändlers enttäuschte Ge-
sicht. „Sie können so mal auf den Hof fahren und den Schweizer
fragen. Ich weiß nicht, hat er was oder hat er nichts.“
„Ach, der Herr Baron, en guter Herr, en einflussiger Herr!
Aber der Herr Baron wissen doch, der Schweizer.“ — Scheffel
hatte die Schultern hochziehend, beide Hände — „einweil!
Wenn der gnädige Herr Baron doch lieber möchten selber —“
„Tragen Sie den Inspektor, meinewegen, aber nicht lassen
Sie in Ruhe!“

London, 10. Sept. „Telegraph“ zufolge wurde gestern der
Gewerkschaftskongress in Glasgow eröffnet. Es
waren 848 Delegierte anwesend, die 5265 428 organisierte Ar-
beiter vertreten. Der Vorsitzende Stuart Bunting behandelte in
seiner Begrüßungsrede die Frage der direkten Aktion und
setzte auseinander, warum die parlamentarische Kommission sich
geweigert hätte, zur Besprechung dieser Frage einen besonde-
ren Kongress einzuberufen. Der Kongress habe erstlich an einen
allgemeinen Streik zu politischen Zwecken nie gedacht.

Rußland.

Vergehen der Entente gegen Petersburg.
Den englischen Wärrern zufolge melden „Daily News“ aus
Peking: Wie verlautet, wurde wegen der zu erwartenden
Offensive der Alliierten gegen Petersburg die Zivilbe-
völkerung von Kronstadt, Anasjow, Gorka und Oranienbaum nach
dem Innern Rußlands gebracht.

Türkei.

Die Regierung für die türkische Unabhängigkeit.
Die „Times“ melden aus Paris, daß der türkische Groß-
wesir Tewfik Pascha in einer Unterredung erklärt hat, daß er da-
gegen sei, daß irgend eine Macht das Mandat über die Türkei
erhalte. Die Türkei dürfe nicht dulden, daß sich irgend eine fremde
Macht in ihre Angelegenheiten mische und könne nur technische
und wirtschaftliche Hilfe annehmen, sofern mit dieser Unter-
stützung nicht eine Art Kontrolle verflochten werde. Die Grundzüge
Wilson's gäben der Türkei das Recht, sich dem Völkerverbund anzu-
schließen.

Kleine Nachrichten.

München. Eine radikale, noch nicht fertige Nummer der satyri-
schen Wochenchrift „Hoschpö“, die am 19. Sept. erscheinen und
sich mit der Perion Erzbergers befaßen sollte, ist von der Mün-
chener Polizei beschlagnahmt worden.

Berlin. Zum Landrat des Saalekreises ist der Meiderich-
sozialist und Mitglied der Deutschen Nationalversammlung Friedr.
Wolff Thiele, Redakteur und Schriftsteller in Halle a. S., be-
ruhen worden.

Berlin. Privattelegramm. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zu-
folge sind aus Anlaß der Chemnitzer Unruhen bisher 40
Personen wegen Plünderung, Mißhandlung usw. verhaftet worden.
Es werden immer neue Fälle angezeigt.

Berlin. Privattelegramm. Wegen schweren Einbruchsdie-
bstahls wurde der ehemalige Vorsitzende des Arbeiterrats von Schi-
belbein, Augs., zu 1 Jahre 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren
Ehrenverlust verurteilt und wegen Finanzverrats sofort verhaftet.
Er war früher unabhängiger Sozialdemokrat und zuletzt zu den
Kommunisten übergegangen.

Königsberg. Die Räumung Litauens südlich der Memel ist
planmäßig und ohne Zwischenfälle verlaufen.

Neuwied. Nach einem Bericht der „Koblenzer Zeitung“ steht
fest, daß bei der Explosion drei Frauen getötet und 13
Personen schwer verletzt wurden. Von den Baustellern und Anlagen
ist fast nichts mehr übrig geblieben.

Aus Stettin wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß
das Dorf Bükerslin im Kreise Zaaritz von einem Großfeuer heimgesucht
wurde. Elf Bauernhäuser und drei Wohnbaracken wurden
eingeebnet. Viel Vieh kam in den Flammen um. Auch der
reiche Gutsbesitzer ging in den Flammen auf.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Neustadt i. d. B.:
Eine hier gestern abgehaltene und von 15 000 Wählern aller
Parteien besuchte Versammlung nahm nach Ausführungen mehrerer
Abgeordneter eine Entschließung an, worin sie ein unentwegtes
Festhalten am Deutschen Reich und Bayern erklärt.

Badische Politik.

Im freien Staate...
Der Staatspräsident, Genosse Geiß, weifte am Montag
dienstlich in Konstanz. Bemerkenswert ist der Begrü-
ßungsartikel der „Konstanzer Zeitung“, aus dem wir folgende
Stellen wiedergeben:

Eine Dienstreise, also Werktagsarbeit, führt ihn hierher,
und sein Besuch ist keine väterlich oder gar strenge
Geste eines Gewalthabers, was das in früheren
Zeiten wohl gewesen sein mag: er kommt als einfacher Bür-
ger und oberster Beamter des souveränen badischen Volkes.
Wir brauchen keine Büchelinge einzuführen, uns über
keine verteilten und unverteilten Orden är-
gern, brauchen kein Stirnrungen, das vielleicht aus

Es klang ungeduldig. Es war der Niemyceer doch sonst
nicht gewohnt! Von der Seite blinzelnd, nickte Lob Scheffel
schlau. Und dann sagte er geschmeidig: „Wer' ich fahren
zum Herrn Inspektor, wer' ich mer berufen auf den Herrn
Baron, wer' ich nicht länger belästigen den gnädigen Herrn
Baron selber!“ Er zog die Mütze, aber schon im Fortgehen
hielt er noch einmal an: „Der Herr Baron hat jetzt nichtigeres
in seinem Geiste. Er wird sich wässeln lassen. Wann werden
sein die Wässeln, wer' ich geben dem Herrn Baron meine
Stimme, und alle von uns're Leute werden geben dem Herrn
Baron ihre Stimme. So'n Mann — er hob die Hände —
„Gott der Gerechtigkeit, wie heißt, wie kann man antun dem Herr
Baron so'n —“

„Was — was — was meinen Sie?“ fuhr Dollschal ihn
unwürdig an.

„Nu.“ — Scheffel hatte die Daumen in die Armböcher
seines Rockes gesteckt und preizte die übrigen vier Finger
jeder Hand — „nu, mer weiß doch, was der Herr Baron hat
gesunden an seiner Scheune. So'n Frechheit, so'n — so'n
Chuzpel! Aber Gott der Gerechtigkeit wird sie strafen bis ins
vierte und fünfte Glied! Was meinen wohl der Herr Baron,
wer's geschrieben hat?“ Er drängte sich ein Schrittchen
näher und lugte dem andern bedeutungsvoll von unten her-
auf ins Gesicht. „Anderens kommt viel unterm Publikum —
en armer Jüd, vor dem geniert man sich nicht! Meine Hoch-
achtung dem Herrn Baron — Baron ist er, aber er hat'n
Gertz für den Fortschritt und für uns're Leute! Soll ich dem
gnädigen Herrn Baron ins Ohr flüstern, wer's Papierchen
hat an die Scheune geklebt?“

Er nickerle seinen Kopf dem Ohr des Niemyceer.

Da fuhr dieser zurück, als habe ihn ein widrires Insekt
gestreift. „Mein,“ sagte er hochschreiend, „ich will es nicht wis-
sen!“ Schreff wendete er sich ab, mit einem scheinigen Grei-
fen an den Rand seines Hutcs. Raich entfernte er sich quer-
feldein.

Lob Scheffel stand wie begoffen und sah ihm nach.

Nidor kam angefahren: „Nu, nu, was hat der Herr Baron
gefangt? Wird er dir verkaufen — und wie billig?“

„Droh' um! Wir werden nicht fahren nach Niemyceer,“
sagte der Alte ganz melanchofisch, und ein Bufen wie von

einer Laune geboren wurde, zu fürchten: wir stehen
da, wie uns die Pflicht auf den Rücken gestellt, als Bürger
und gleichberechtigte Glieder des Volkes und Staates, dem
Ersten und dem Letzten im Lande, was politisches Recht anbe-
langt, gleich. Wer noch etwas vom Blut und Stolz unserer
freien deutschen Vorfahren in sich hat, wird in einem sol-
chen Augenblick die Genugtuung, die Würde — aber auch die
Pflicht dieses staatsbürgerlichen Rechtes doppelt fühlen!

Es ist kein glänzendes, kein prachtvolles
Wild, kein Rärm und keine donnernde Rede, die
den ersten Präsidenten grüßt, sondern ein einfaches: Grüß
Gott, Herr Präsident! Wenn wir den ersten Mann uneres
Staates, der aus der Wahl des Volkes in schwerer Zeit her-
vorgegangen ist, so ehren wir uns und unser Volk
und unseren Staat.

Niesenverdienste im Metzgergewerbe.

Es ist an der Zeit, auf einen unhaltbaren Zustand hin-
zuweisen, der sich allmählich in der Fleischversorgung
entwickelt hat. Während sich die große Masse der Bevölke-
rung im Fleischgenuss aufs äußerste einschränken muß, wird
z. B. im Metzgergewerbe unheimlich verdient, wie
wir aus folgenden Zahlen, die uns ein Fachmann zur Ver-
fügung stellt, beweisen zu können glauben.

Der Höchstpreis für die beste Klasse Rinderfleisch ist
vielleicht beträgt z. B. lebend Gewicht 130 M pro Zentner. Ein
Ochse von 12 Zentner kostet demnach 1560 M Ankauf. Das
Schlachtgewicht wird bei einem solchen Tier durchschnittlich
zu 55 % gerechnet, ergibt also ein Fleischgewicht von 6,50
Zentner. Das Pfund Fleisch kostet z. B. 3 M, erbringt also
einen Erlös von 19,50 M. Die Innereien, zu denen Kopf, Le-
ber, Lunge, Galle, Niere, Nierenfett mit Nieren gerechnet,
und zum größten Teil zu Wurst verarbeitet werden, bringen
einen Erlös von mindestens 400 M. Das Pfund Haut eines
solchen Tieres kostet heute 10 M — so viel wurde nämlich bei
der letzten Goutoulktion erzielt — so daß bei einem Zentner
Haut, den ein solches Tier durchschnittlich hat, der Erlös
1000 M beträgt. Der Gesamt Erlös beträgt also 3350 M.

Zu den 1560 M Ankauf kommt noch an Auslagen für Steuer
und Schlachthofgebühren zirka 25 M. Einen Gezellen be-
schäftigt bei diesem Umsatz ein Meister gewöhnlich nicht, son-
dern nur einen Lehrling, der keinen Lohn bekommt, son-
dern Lehrgeld bezahlt muß. Es stehen also den Ausgaben
von 1585 M eine Einnahme von 3350 M gegenüber, was
für Metzger, die in der Woche einen solchen Ochsen ausbauen,
einen Wochenverdienst von zirka 1700 M bedeutet. Dabei ist
aber zu berücksichtigen, daß es in den Städten Metzger gibt,
die mehrere Ochsen ausbauen. Die Firma Gebr. Hensel-
Starlsruhe z. B. erhält wöchentlich 10—12 solche Tiere zuge-
wiesen.

Diese Verdienstsomme ist derart hoch, daß sie im ersten
Moment ganz unglaubwürdig erscheint. Aber wenn man
obige Kalkulation nachrechnet, kommt man in der Tat auf
diese Verdiensthöhe. Dabei ist noch nicht mal in Berücksichti-
gung gezogen, was im Schwarzhandel und beim Verkauf
unterm Ladentisch verdient wird.

Mögen vielleicht andere Umstände die genannte Verdienst-
summe etwas beschränken, so ist sie immerhin eine solche, daß
sie eine sofortige Herabsetzung der horrenden
Fleischpreise sehr wohl als gerechtfertigt erscheinen läßt.
Die Stelle, die es angeht, möge mal die Sache nachprüfen.
Die verbrauchende Bevölkerung hat ein Interesse daran,
sie will nicht unmittärlig zugunsten einer kleinen Inter-
essengruppe geschädigt werden. Die Behörden sollen nicht
warten, bis man ihnen die Nase auf die Zeitung stülpt. Sie
sollen von sich aus solche Ungehörlichkeiten gar nicht auf-
kommen lassen.

Einstellung der Zahlungen an die Arbeiterräte.

In die Bezirksamter hat das Ministerium des Innern die
nachfolgende Anweisung ergehen lassen: Auf den 1. Oktober 1919
sind sämtliche Zahlungen für Arbeiterräte, gleichviel ob persönlich
oder sachlicher Art, einzustellen. Es ist dafür Sorge zu tragen,
daß entweder von den Bezirksamtern oder von den Bürgermeistern
den besoldeten Angeestellten der Arbeiterräte eröffnet wird,
von welchem Termin ab sie auf die Bezahlung durch die Staats-
kasse für ihre in den Arbeiterräten geleisteten Dienste nicht mehr
zu rechnen haben.

Die Verwirklichung dieses Beschlusses ging über sein jähwärtiges Gesicht.
Ich bin nicht gekommen zu Lande mit dem Herr Baron. Er ist
'n Noche, so gut wie die Gejimm alle!“
(Kontinuation folgt.)

Literatur.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 28. Heft vom 2. Band
des 87. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben
wir hervor: Neugestaltung der landwirtschaftlichen Produktion. Von
Georg Schmidt (Vorsitzender des Deutschen Landarbeiters-
bundes). — Bekämpfung der Tuberkulose. Von Medizinalrat
Dr. Heinrich Berger. — Staatsallmacht — Staatsknechtschaft. Von
Franz Kaufmiller. — Der Kapitalismus in der Steuerpolitik.
Von Hermann Strauß (König a. Rh.). — Innere Verwaltungsarbeit.
Von L. Radloff (Remerhafen). — Hierarchische Mundschau: Wie
war's? Von Heinrich Cunow. Professor Karl Droschner, Gesunde
Jugend. Professor Dr. A. Nitsch, Was sollte man von Bau und
Tätigkeit des menschlichen Bewegungsapparats wissen. Professor
Dr. A. Nitsch, Was sollte man vom inneren Aufbau des menschl-
lichen Körpers und dessen Erkrankungen wissen? Von Dr. A.
Die neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle
Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von
6,50 M das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der
Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft
kostet 50 S. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Nieder mit den Sozialdemokraten! Die zur Widerlegung der
landläufigsten Behauptungen und Verleumdungen über die Ziele
der Sozialdemokratie von einem ihrer besten Vorkämpfer, Wil-
helm Bracke, vor 40 Jahren geschriebene Streitschrift hat die
Buchhandlung Vorwärts in Berlin neu herausgegeben. (Preis
75 S.) Die Verbreitung der Schrift ist trotz aller inzwischen ge-
leisteten Aufklärungsarbeit auch heute noch zeitgemäß und not-
wendig; ihre Anschaffung sei daher allen empfohlen, die durch die
bekanntem Verleumdungen von „Teilen“, von der „Weiber-
gemeinschaft“ und ähnlichem Unfimm abgeschreckt, der Sozialdemo-
kratischen Partei bisher ferngeblieben oder gegen solche Ver-
leumdungen der wahren Ziele der Partei täglich ankämpfen müssen.

Das Protokoll des Sozialdemokratischen Parteitagcs in
Weimar vom 10. bis 15. Juni 1919 und der Bericht der 7. Frauen-
konferenz in Weimar am 15. und 16. Juni 1919 ist soeben im Ver-
lag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienen. Preis bro-
schüriert 7,50 M, gebunden 10 M; in guter Ausgabe broschüriert 15 M,
gebunden 22 M. — Derselbe Verlag bezieht auf Verlangen
auch Verzeichnisse noch weiterer älterer Protokolle



Wir stehen als Bürger des Staates, dem das Recht anbelangt, aber auch die Pflicht...

Aufstand in der Bevölkerung, die die Regierung nicht mehr...

Die Wirtschaftslage ist in einem solchen Maße...

Die Steuerfrage ist ein wichtiger Punkt...

Die ersten Schritte sind notwendig...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Die Wirtschaftslage ist ein wichtiger Punkt...

Sollte in industriereichen Städten ein Bedürfnis nachgewiesen werden, sollte Sekretariate, die sich mittlerweile zu Volksbüros (Rechtsauskunftstellen) für die gesamte Bevölkerung auszuwickeln haben, weiterhin zu unterhalten, so ist das Ministerium des Innern bereit, für die Erhaltung eines solchen Sekretariats Subventionen zu geben...

Ueber die Gewährung von Subventionen behält sich der Minister des Innern in jedem einzelnen Fall die Entscheidung vor. Ein etwaiger Hinweis auf die Notwendigkeit der Fortführung von Subventionen für Arbeitervereine zum Zwecke der Bekämpfung des Schleißhandels ist nicht zu berücksichtigen...

Als Mehr Rücksicht auf Vöbel! Man schreibt uns: Bei der Verteilung von Speeresaufträgen wird leider Badens Industrie und Handwerk nicht immer in dem wünschenswerten Maße berücksichtigt. Vor einigen Monaten sind zum großen Erstaunen der badischen Industrie in Karlsruhe ungefähr 60.000 Entlassungsanträge aus Württemberg eingetroffen...

Aus der Partei.

Wöflingen, 9. Sept. Mittwoch, 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ eine Mitgliederversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung, unter anderem Verichterstattung vom Parteitag, ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig...

Noch ein Internationaler Sozialistenkongress. Das Presbüro Radio meldet aus Washington, daß der nationale sozialistische Kongress der Vereinigten Staaten zwecks Zusammenfassung der radikalen Kräfte der ganzen Welt einen neuen internationalen Sozialistenkongress einberufen hat.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Handwerkskammer Freiburg zu den neuen Wirtschaftsfragen.

In Freiburg fand im Rathaus am 1. d. Mts. am 27. d. Mts. eine öffentliche Versammlung der Handwerkskammer Freiburg statt. Beim Punkt Tätigkeitsbericht des Vorstandes machte der Vorsitzende, Generalsekretär Dea, ergänzende Ausführungen zu dem umfangreichen Tätigkeitsbericht über die Kriegszeit, der von der Kammerleitung vorabgelesen war. Er ging dabei näher auf die Sozialisierungs- und Kommunalisierungsbestrebungen ein, die zunächst gegen einzelne besonders geeignete Industriezweige (Kohle, Kali, Elektrizität usw.) gerichtet gewesen wären, sich aber dann bald auch auf einzelne Gewerbegebiete erstreckten. Besonders betont sind dabei die Nahrungsmittelgewerbe, das Baugewerbe und das Bekleidungsgerwebe. Die dabei gemachten Erfahrungen werden als schlechte bezeichnet. Weiterhin behandelte der Vorsitzende die Verhältnisse auf dem Ledermarkt.

Die Zwangsbevirtschaftung des Leders sei keineswegs als betrieblich anzusehen gewesen, aber die Verhältnisse seien immerhin noch erträglich gewesen. Nach Aufhebung der Zwangsbevirtschaftung aber sind die Zustände unheilbar geworden. Ueber die Stellung zum Seimilattengebiet referierte Kammerhelfer Eduard. Der vom badischen Landeswohnungsinспектор ausgearbeitete Heimilattengebietentwurf sei nicht geeignet, die Not zu beseitigen, würde vielmehr zu einer schweren Schädigung des ganzen Baugewerbes werden dadurch, daß dieses sozialisiert werden würde. Weiter erstattete Syndikus Eduard ein Referat über den Plan der Errichtung eines Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk. Er befürwortete eine rationelle Durchbildung der handwerklichen Betriebsarten. Diese Anregung wurde von Geh. Reg. Rat Lion unterstützt. Doch müsse für eine bessere arbeits-technische Durchbildung der Betriebsarten Sorge getragen werden.

Das Geständnis des Herrn Dea, daß nach Aufhebung der Zwangsbevirtschaftung des Leders unerträgliche Zustände eingetreten sind, ist ja recht interessant. Der Vorgesitzende für die freie Wirtschaft, die so vielversprechend und so nützlich zur Wiederherstellung unserer Wirtschaft sein soll, folgt nun nach wenigen Wochen bereits ein kräftiger Regenschauer. Die Zustände in der Lederbevirtschaftung haben ja auch Formen angenommen, wie sie bei keinem Wirtschaftszweig während der Zwangsbevirtschaftung vorgekommen sind. Die Schuhwaren haben einen nicht zu rechtfertigenden Wucherpreis erreicht; in Karlsruhe soll das Sohlen eines Paar Stiefels nun 20 M. kosten. Dabei war und ist noch eine Unmenge Leder und Beschläge an Schuhen zu den alten, festgesetzten Einheitspreisen vorhanden als die Zwangsbevirtschaftung des Leders aufgehoben wurde; trotzdem wurden die Preise für diese Waren beim Eintritt des freien Handels sofort um 100 % und mehr erhöht. Ungeheure Gewinne werden da wieder gemacht. Günte werden beim Händler teurer bezahlt als das ganze Stück Vieh beim Landwirt kostete. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Karlsruhe am letzten Sonntag wurden hierüber eine ganze Anzahl krasser Beispiele angeführt. Durch diese Exzesse, durch diese Wirtschaft, die man nur mit dem einzig richtigen Ausdruck Sozialismus bezeichnen kann, wird die gegenläufige Haltung unserer Partei zum freien Handel vollumfänglich gerechtfertigt. Wir wußten, warum wir gegen den allzuwüthigen Abbau der Zwangsbevirtschaftung waren und es heute noch im Interesse der Konsumenten sind. Am freien Handel haben nur jene Leute ein Interesse, denen am Profit alles, an der Allgemeinheit gar nichts liegt. Auch die Regierung sollte endlich einsehen, daß sie mit ihrem fortgesetzten Nachgeben sich auf einer schiefen Ebene befindet, die unrettbar in den Abgrund führt.

Für die Zwangswirtschaft. Der deutsche Müllerbund (Sitz Leipzig) hat in seiner letzten Generalversammlung eine Entschließung angenommen, in der die Notwendigkeit der zwangsweisen Bewirtschaftung des Brotgetreides anerkannt wird. Solange nicht perlebende Brotgetreidemengen zur Versorgung der deutschen Bevölkerung ohne Zwangswirtschaft vorhanden sind, da eine vorzeitige Aufhebung der Zwangswirtschaft eine Katastrophe für die deutsche Volksernährung bedeuten würde.

Der Münchener Geiselmord.

Am vierten Verhandlungstage wurde die Vernehmung der Angeklagten zu Ende geführt. Es kam dabei zur Sprache, daß der sogenannte „engere Ausschuss“ der roten Regierung, der aus etwa 20 Mitgliedern, darunter Kretsch, Leu, Knebel, Wien und einem gewissen Dietrich, Lehnart, und dem ferner etwa 10 Schwabinger „Damen“ angehörten, während der Lage der Geiselerziehung aus dem Wittelsbacher Palais in das Gymnasium übergeführt ist. Es kam ferner Zweifel unterlegen, daß sämtliche Mitglieder dieses Regierungsausschusses Kenntnis von den Vorgängen im Luisenpark-Gymnasium und von der Geiselerziehung gehabt haben. Nach den Aussagen der Angeklagten steht bereits fest, daß zu mindesten die Führer des Ausschusses die Geiselerziehung beauftragt haben, ferner dieselben über ihre unwürdige Einwirkung einzuwirken und erwiderten: „Sie sind ja ohnehin erledigt.“ Auch bei der Vernehmung der beiden Quaren, die zuerst erfragt wurden, sind Leu, Knebel, Wien und Kretsch, sowie einige der Frauenglieder dabei gewesen. Letztere haben sogar, als der Hauptangeklagte Seidel die Aussagen zu dem Verständnis brachte, daß sie bei der Ermordung von Seidel und Rosa Luxemburg mitgewirkt hätten, höhnisch gelacht. Leu hat damals erklärt, man solle doch keine langen Geschichten mit den beiden machen, worauf die Angeklagten ohne Beweisführung in den Keller geführt wurden. Der dritte Kommandant des Luisenpark-Gymnasiums, ein gewisser Pfister, erlitt während der Erziehung der beiden Quaren einen Nervenschoc und mußte ins Lazarett gebracht werden, so daß dem Selbstmörder Hansmann und Seidel die alleinige Verantwortung für alles übrige zufällt. Die Entlassung der Mannschaften an dem Mordtage durch Seidel hatte infolgedessen ein interessantes Nachspiel, als die Auszahlung fast durchweg in falschen Zwanzigmarkscheinen erfolgte. Ueber die immer noch ungelösten Vorgänge vor der Erziehung in Bezug auf die Befehlserstellung ergibt das Schlussprotokoll der Angeklagten, daß der gefasste Kommandant Seidel kurz vorher eine vertrauliche Unterredung mit Seidel und Hansmann hatte. Hierauf verließ Seidel in einer geschlossenen Versammlung im Luisenpark-Gymnasium. Bald darauf erschien ein Brief, der Seidel einen verheißenen Brief übergab. Seidel öffnete das Gewehr und sagte zu seinem Untergebenen: „So, jetzt haben wir es auch schriftlich.“ Dann ist Kretsch hinzugekommen und hat eine lange Rede gehalten, bei der angeblichen Niederlegung von Mitgliedern der roten Armee bei Tachau erzählt und erklärt, jetzt müssen die gefangenen Geiseln daran glauben. Er hat auch zu Seidel gesagt: „Such dir die Leute aus.“ Ein Mitglied des Soldatenrats sagte hinzu: „Ja, und zwar die feinsten.“ Inzwischen wurde Seidel von den Mannschaften um die Leiche bestreut.

Bewerkschaftliches.

Unabhängigen-Deute gegen die Gewerkschaftsführer.

Der Kampf der Unabhängigen gegen die Gewerkschaftsführer, soweit sie auf dem Boden der Mehrheitssozialdemokratie stehen, nimmt immer stärkeren Formen an. Jetzt hat der Holzarbeiterverband beschlossen, auch den Abgeordneten Legien auszuscheiden. Gegen 4 Stimmen wurde in der letzten Sitzung des Berliner Ortsvereins der Beschluß gefaßt, das Ausschlussverfahren einzuleiten. Die Unabhängigen treiben schon seit geraumer Zeit auf eine Spaltung der Gewerkschaften hin. Sie wollen die Demokraten in den Gewerkschaften erobern, und wo sie die Mehrheit haben, werden die Mehrheitssozialisten zu Mitgliedern zweiter Klasse degradiert und dürfen kein Amt bekleiden. Natürlich können es sich die Zentralvorstände nicht gefallen lassen, daß Mitglieder aus politischen Gründen enttraten. Darüber ist im Bauarbeiter- und Transportsarbeiterverband schon öfters Konflikt zwischen dem Zentralvorstand und den Berliner Ortsgruppen entbrannt, die einmütig auf die Beschlüsse der Generalversammlungen pflegten.

In ein dauerndes Zusammenwirken des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der die Parteipolitik ablehnt und der Organisationen, die nur Fiktionen der U.S.P. und A.P.D. sein wollen, ist unter diesen Umständen nicht mehr zu denken. Buchdruckerstreik im Ruppertal. Die Lohnbewegung der Buchdrucker in Ruppertal führte im Solinger Industriegebiet zu Ausstand und Hunger. Im Betrieb der „Walden Zeitung“ legten die Geiseln H. Frank, H. G. unter Kontraktarbeit die Arbeit nieder, indem sie den tariflich festgesetzten Zuschlag von 10 M. ablehnten und auf ihrer Forderung von 25 M. Anläufe bestanden. Die übrigen Druckereien im Bezirk erklärten sich hierauf mit der Walden Zeitung solidarisch und vertreten ihre Geiseln aus, so daß keine Zeitungen erschienen. Die britische Weidweide hat die sofortige Aufhebung des Ausstandes und der Auslieferung beklagt unter Androhung von Strafen.

Der Buchdruckerstreik im Ruppertal hat scharfe Formen angenommen. Die Minderheit der radikal gesinnten Geiseln hat, ebenfalls H. Frank, H. G., nicht nur ihre gemäßigten und humanitären Forderungen, die die Mehrheit bilden, zum Aus- und unter Tarifbruch gezwungen, sondern auch die Faktoren, das Maschinenpersonal, die Buchbinder, kurz alle technischen Druckereiangestellten. Durch Streiklohn, die von den Radikalen ausgestellt worden sind, wird der Arbeit gewaltig unterdrückt.

Streik in Bremen. Nachdem die Hilfsarbeiter auf den Ganss-Block-Werken in Bremen am Freitag voriger Woche die Arbeit eingestellt hatten, mußte ihre neuen Forderungen nicht bewilligt werden, mußte heute der ganze Betrieb geschlossen werden, da seine Aufrechterhaltung ohne die Hilfsarbeiter nicht möglich war. Die Beamten werden von der Schließung nicht betroffen. Einem Bericht der Direktion folgend, hat der Arbeiterrat im Auftrage der gesamten Arbeiterchaft die Forderungen schon am Samstag vormittag dem Schlichtungsausschuss unterbreitet. Trotzdem haben die Hilfsarbeiter den Streik nicht eingestellt.

Gemeindepolitik.

r. Neidenbach bei Ellingen, 8. Sept. Um vielerlei Ungerechtigkeiten in der Verteilung der Lebensmittel entgegenzutreten, wurde von Vertretern unserer Fraktion der Antrag gestellt, eine Lebensmittelkommission einzusetzen. Das wurde vom Bürgermeister rundweg abgelehnt. Als dann auf Beschluß des Bezirksrats ein Ernährungsausschuss ernannt werden sollte, wurde von

Gemeinderäten unserer Partei gefordert, daß auch zwei Frauen, die doch gerade an diesen Fragen besonders interessiert sind, in dem betreffenden Ausschuss vertreten sein sollten. Das ging den bürgerlichen Herren vom Rathaus wieder gegen den Strich. Jetzt, wo der Frauentscheidungsmaßstab das gleiche Recht aufsteht wie dem Manne. Man kann ja begreifen, daß diese Herren keine Arbeiter im Umkleen sind, aber schließlich muß doch auch einmal ein Stroh des neuen Geistes in ihr sonst so erleuchtetes Haupt eindringen.

Aus dem Lande.

Durlach.

Aus der Durlach. kommenden Samstag, 13. Sept., abends 8 Uhr, findet im oberen Saale zum „Stern“ eine Parteiverammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Insbesondere wird aber auch unsere Gemeindevorordneten-Fraktion ersucht, in ihrer Gesamtheit zu erscheinen, da sehr wichtige Angelegenheiten zur Besprechung kommen.

Bruchsal.

Eine öffentliche Volksversammlung findet morgen Donnerstag abends 8 Uhr im großen Saale des „Bürgerhofes“ statt. Genosse Schöpflin, M. d. R., Redakteur des „Volksfreunds“, wird über die Revolution und das neue Deutschland sprechen.

Aus dem Würtgal.

Gernsbach, Sozialdemokratische Partei. Am Donnerstag, 11. September, abends 8 Uhr, findet im „Badehof“ eine Parteiverammlung statt. Alle Genossen werden aufgefordert, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Rastatt.

Vorübergehende BetriebsEinstellung. Die Firma Treppner, Möbelfabrik hier, gewährt zurzeit ihren sämtlichen Angestellten und Arbeitern einen einwöchigen Erholungsurlaub und hat zu diesem Zweck ihren ganzen Betrieb für sechs Tage eingestellt. Der Arbeiterchaft wird diese soziale Maßnahme, die zudem auch eine Kohlenersparnis ermöglicht, sehr willkommen sein.

Kriegsgefangenenheim. Bei der Lagerkommandantur des Durchgangslagers Rastatt ist dieser Tage der Befehl eingetroffen, alle Vorbereitungen für die Aufnahme der heimkehrenden Krieger beschleunigt zu Ende zu führen und das Lager für ein-treffende Gefangene bereitzustellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß schon im Laufe dieser Woche die ersten Gefangenen hier ankommen. Eine sichere Auskunft über das Entreeßen läßt sich natürlich heute noch nicht geben, da die Rückkehr nicht von Deutschland, sondern von den Maßnahmen der Entente abhängt.

Baden-Baden.

Unfall. Im Begriff, die Straßenbahn zu besteigen, wurde ein hiesiger Einwohner namens Lengler von einem entgegenkommenden Auto erfaßt, auf den Bürgersteig geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tag erliegen ist.

Achern.

Vortrag Dr. Kraus und der „Acher- und Wählerbote“. Recht zahlreich sind die Arbeiter beiderlei Geschlechts dem Ruf der Parteileitung am Donnerstag Abend in den „Acher“ gefolgt. In seinen über zweieinhalb Stunden dauernden meisterhaft zum Vortrag gebrachten Ausführungen über „Die politische Organisation der Volks- und Weltwirtschaft“ führte Dr. Kraus die Zuhörer noch einmal in die ersten Tage der Novemberrevolution zurück. Die gemaltige Bewegung der Arbeitermassen, so führte er etwa aus, hat an Deutschlands Grenzen nicht Halt gemacht und ist bereits auf die Länder der entseemten Weltteile übergegrungen. Habe die Revolution ihre Auswirkungen auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete gefunden, dann wird auch Deutschland wieder zur Ruhe zurückkehren. In großen Zügen legte Redner nun das Problem der sozialistischen Organisation unserer Volkswirtschaft dar, um hierauf die Zuhörer auf das Gebiet der sozialistischen Weltwirtschaft hinüberzuleiten, die geboren sei aus der Not und dem Elend der Kriegsjahre und der Gegenwart. Aber auch im Friedensvertrag von Versailles sei ein Samenort für dieselbe gelegt worden und unsere Zukunftspolitik wird nicht mehr auf Waffengewalt aufgebaut sein. Die Verammlung beehrte den trefflichen Redner mit brausem Beifall.

Jeder wahrheitsliebende Mensch, gleichviel, welcher politischen Richtung er nun angehört, mag, der den Vortrag mit angehört hat, wird an dessen Inhalt kaum eine Kritik üben können. Anders meint es nun ein Anhänger der Partei für Wahrheit, Recht und Fr. heit. In Nr. 20 des „A. B.“ nimmt der Mann das Wort, behauptet zunächst, daß das Bürgerturn so gut wie gar nicht vertreten war, gibt dann weiter zu, daß Redner seinen Stoff zu beherrschen verheißt und manch guter Gedanke in der Rede sei. Dann aber kommt der zentriale Beredsamkeit. Mit einer nur einem Zentrumsdemagogen eigenen Verdrückungshunst stellt der Schreiber dann die Behauptung auf, Dr. Kraus habe die Arbeiter und die Verehrer der Massen gegen das eigene Volk aufgehetzt. Wir müssen dem Lügenapostel erwidern, daß gerade das Gegenteil die Wahrheit ist. Freilich sprach Dr. Kraus von Rechten der Arbeiter, Rechte, die dem Arbeiter nicht schief und tief genug im Gedächtnis verankert werden können. Was Dr. Kraus über den „Lagerort von heute“ sagte, können wir nur übersehen und unterlassen. Der „Acher“ des „A. B.“ aber behauptet, daß das bessere Leben, die Landwirte kriegten wegen der fortgesetzten Streiks und der Arbeitslosigkeit nicht mehr, ob weil sie sich den Sozialdemokraten zu schuldig zu eigen machten; wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Dem können wir die Wer aber nicht arbeitet und der auf ist darüber hat was in das Geldsäckchen des Mehrgewerksmeisters Klein aufgesteckt, das wir letzten Samstag beleuchteten. Ist es nicht gerade, die arbeitende Klasse, die von den Sozialdemokraten trotz sie künftiger Arbeit am wenigsten zu eigen hat? Wie hat man doch während des Krieges bei jeder Gelegenheit, so es galt für die Verärgerung desselben Zusammenhangs zu machen, die Arbeitslosigkeit des deutschen Volkes herbeigeführt und heute spricht der Artiller von Faulenzen, weil die Arbeiter nicht mehr arbeiten? Die Arbeiterchaft ist nicht mehr die, die er mitmachte. Ja, der Artiller erinnert sich an einen kürzlich gelesenen „Traum“ und verlangt die Einführung des 12-Stunden-tages. Das ist eben, was diese Heuchler und Pharisäer wollen. Zurück in die geistige und körperliche Anechtung. Nicht Dr. Kraus hat den Stachel des Zweifel und der Verberung in das Mark des Volkes getrieben, das bejaegen schon lange ganz andere Leute die der Sozialdemokratie ganz fern stehen. Schon in der Schule impf man den garten Kinderherzen das Gift des Hasses gegen seine Mitmenschen ein und gebildet sich nebenbei als den Verkörper einer wahren Gerechtigkeit. Um übrigen möchten wir dem Artiller jetzt schon zu unserem zweiten Dr. Kraus-Artikel einladen.

Offenburg.

Ein Protest gegen die „Offenburger Zeitung“. In einem Artikel, die Verleumdung betitelt, bejudie die „Offenburger Zig.“ den zahlenmäßigen Beweis zu erbringen, daß an der Kohlennot auch die Eisenbahner ein großes Teil Schuld tragen, und zwar durch verminderte Arbeitsleistung in den Eisenbahnwerkstätten. Die während des Krieges angestellten beschränkten Arbeitskräfte, wie Frauen und Kriegsgefangene, seien durch junge, kräftige Arbeiter ersetzt, die Arbeiterzahl selbst sei in den Werkstätten ge-liegen, trotzdem seien durch Streiks, durch die überoffi zumehmende



Arbeitslust die Arbeitsleistungen stark heruntergegangen. Wegen dieser einseitigen Verdrängung der verminderten Arbeitsleistung, welche die Hauptursachen nicht berücksichtigt, wie Mangel an Maschinen und sonstigem Material, Fehlen guten Werkzeugs, Mangel an Arbeitsräumen in manchen Eisenwerkstätten (Rochen, die auch für Ofenbau gutreffen), vor allem aber der Mangel an der Verlebenswirtschaft während fünf Jahren, der die Reparaturen viel zeitraubender macht, legten die hiesigen Eisenbahner am vergangenen Samstag energische Protest ein. Nach vorhergegangener Versammlung zogen die Eisenbahner vielhundertköpfig zur Redaktion der „Offiz. Btg.“, wobei die Vertrauensleute der Arbeiter das Verlangen stellten, die Redaktion möge sich in Zukunft bei der Bahn besser informieren, ehe sie der Arbeiterschaft die alleinige Schuld an der heutigen Transportkatastrophe aufzubürden versuche. Ferner legten sie in einem Artikel, dessen Aufnahme sie verlangten und der am Montag erschien, die Hauptursachen der verminderten Arbeitsleistung dar und wiesen unter anderem auf die rücksichtslose Ausbeutung des Personals während des Krieges und auf die jahrelange schlechte Ernährung hin, deren Folgen sich jetzt zeigen. Das entschiedene Auftreten scheint Eindeutigkeit zu haben, denn anscheinend zur weiteren „Wiederherstellung“ beachte die „Offiz. Btg.“ am Montag einen längeren Artikel aus der „Frankf. Btg.“, welcher sich in objektiver Weise mit den fröhlichen Fragen beschäftigt.

**1. Freiburg, 8. Sept.** In den Kasernen führt man neuerdings einen energischen und ausgiebigen Kampf gegen das Lungeleiden, Wunden, Pöbel und andere bekannte Ungeheuer, wie die Erfolge beweisen, einer radikalen Vernichtung ausgeht. Dieses neueste Kampfmittel gegen die menschlichen Qualgeister ist eine Art Giftgas, wie es im Feld verwendet wurde. Doch dürfen mit der Anwendung, wobei Türen und Fenster geschlossen, sowie jede Ritze verklebt werden muß, nur geschulte Leute betraut werden, weil jede Ausrüstungsmaßnahme der nötigen Vorsicht dem Menschen selbst gefährlich wird. Bis jetzt hat man in den hiesigen Kasernen sehr günstige Wirkungen mit dem Mittel erzielt, nicht nur das vorgenannte Ungeheuer wurde restlos getötet, sondern auch Motten und Mäuse sind dem Gasgift erlegen.

**Sodenheim, 10. Sept.** Wie verlautet, ist es gelungen, die beiden flüchtigen Einbrecher Karl Wähler und Georg Schwellert in Charlottenburg zu verhaften. Denselben wird eine ganze Reihe Taschendiebstähle zur Last gelegt, die oft unter erschwerenden Umständen vorgenommen wurden. Seit diese beiden flüchtig sind, hören hier die Einbrüche in den Zigarenfabriken auf. Wähler ist überdies schamlosflüchtig.

**Münzingen bei Biberach, 10. Sept.** Der 22 Jahre alte Fritz Wärgin von Wärgen war in einer Grube beschäftigt, als sich plötzlich ein großer Erdfallen löste und den Wärgin unter sich begrub. Der Unglückliche wurde zu Tode gedrückt.

**Zur Eröffnung des bad. Bahnhofes in Basel.** Am Sonntag, 14. September, wird der Bahnhof Basel Bad. Stb. wieder in Betrieb genommen und gleichzeitig der Personenverkehr auf der Verbindungsbahn zwischen Basel Bad. Stb. und Basel S. B. W. wieder aufgenommen. Die Schnell- und Personenzüge der Strecke Mannheim-Heidelberg-Basel beginnen und endigen von diesem Tag an wieder wie früher in Basel Bad. Stb. Gleichzeitig tritt auf den Strecken Bad. Stb.-Jell i. B., Basel Bad. Stb.-Waldschart-Schaffhausen-Singen, Weil-Neopoldsdorf-Biberach und Schopfheim-Säckingen ein neuer Fahrplan in Kraft, der auf den Stationen zu erfahren ist. Zum badischen Fahrplan wird ein Nachtrag ausgegeben, der die geänderten Fahrpläne vorstehend angeführter Strecken enthält und der an den Bahnhöfen erhältlich ist. Der deutsche Inlandsverkehr ist im Bahnhof Basel Bad. Stb. durch Beschränkungen unterworfen, so daß sich die mit den badischen Zügen in Basel Bad. Stb. eintreffenden Reisenden ohne weitere Formlichkeiten zu den Anschlußzügen begeben können. Dagegen ist das Verlassen des Bahnhofes nur solchen Personen gestattet, die sich im Besitz der erforderlichen Ausweispasspore befinden und die sich der deutschen und schweizerischen Pass- und Zollprüfung unterzogen haben. Die auf schweizerischer Seite liegende Station Mieslen bleibt für den Personenverkehr gesperrt.

### Aus der Stadt.

**Karlstraße, 10. September.**  
So leben sie!

Deutschland lebt in einem Taumel. Eine Vergnügungssucht sondergleichen greift und steckt immer weitere Volksschichten an. Der Wein ist fast um die Hälfte verteuert, aber die Weinrestaurants schießen wie Pilze aus dem Boden und machen glänzende Geschäfte. Die Wirte schmunzeln. Auf die Preise kommt kaum noch an, jeder zahlt jeden Preis. Eine neue Vergnügungssucht um die andre entsteht und ist allabendlich bis zum Verbleiben gefüllt. Man will leben, leben, nur leben. Das Geld ist flüchtig geworden wie noch nie. Der Kriegsgewinnler und Schieber gibt den Ton an. Sausende Autos, knisternde Seide, Pfropfen knallen. Wein, Weib, Gesang. Hunderttausende werden verdient, Zehntausende vergeudet. Die Kellner der „feinen“ Restaurants wissen von Rechen in märchenhafter Höhe zu erzählen. „Erzberger soll das Nachsehen haben“ — so höhnen die feinsten Genüßmenschen. Ueberall haben sich Spielhöllen aufgetan, in denen fabelhafte Summen gewonnen und verloren werden.

Haben wir nicht den grausamsten und entsetzlichen aller Kriege eben hinter uns? Liegen nicht zwei Millionen deutscher Volksgenossen verwesend in Massengräbern? Weinen nicht noch Mütter um den Sohn, Ehefrauen um den Gatten, Kinder um den Vater? Mahnen uns nicht, wo wir gehen und stehen, betrübbelte Menschen an den Morbwahnsinn des Krieges? Ist nicht Trauer und Schmerz noch in ganz Europa, ja in der ganzen Welt? Ist die Scham völlig zu den Hundstagen geflohen, daß wir tagtäglich die Organe eines von der Regierung zum Genuß und vom Genuß zur Regierung taumelnden Parasitentums erleben müssen — nach diesem Weltkrieg?

Weiß Gott, wir sind keine Muder. Wir haben Verständnis dafür, daß der Mensch nicht lauter Trübsal schreien mag. Wir erkennen auch sehr wohl die psychologischen Triebfedern des Vergnügungsbedürfnisses im unmittelbaren Anschluß an den Krieg. Keineswegs aber lassen sich die tollen Ausschreitungen einer barbarisch kulturlosen Sippe rechtfertigen, die im Krieg aus dem Blute ihrer Volksgenossen Gold gemünzt hat und nach dem Kriege Schiebergeschäfte mit notwendigen Lebensbedürfnissen treibt. Dieses Gesindel wird in steigendem Maße zu einer öffentlichen Gefahr. Es erregt mit seinen Schamlosigkeit öffentlichen Vergernis, es wirkt seuchenartig ansteckend, es forumpiert die öffentliche Moral. Ist doch die Arbeitslust weiter Kreise nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß jenes Schmarotzertum seinen Mitmenschen augenfällig demonstriert, wie unsinnig es sei, durch ehrliche Arbeit laures Brot zu verdienen. Ueberdies färbt die ordinäre Genüßsucht auf die übrige Menschheit ab und ergreift eine Schicht nach der andern. Dem Schmarotzertum haben wir unerhittlichen Krieg anzufügen; wir haben alles zu bannen und alles zu bekämpfen, was das Gesamtwohl zu schädigen geeignet ist.

### Mietwucher.

Wenn man von „Mietwucher“ spricht, so hat man zunächst die Hausbesitzer im Auge, die ja auch teilweise den Wohnungsmangel sehr wohl für ihre Interessen auszunutzen verstehen. Es wird aber den Wohnungsmietern von Seiten der Hausbesitzer nicht mit Unrecht der Vorwurf gemacht, daß sie selbst beim Weitervermieten von Mieten ein Wuchererintuitiv entfalten, gegen den die Hausbesitzer die meisten Waffenknoten sind. Sie wachen die erhöhten Mietlöhne auf ihre Untermieter abzumachen und noch mehr dazu. Es wird gegenwärtig mit möblierten Zimmern ein Wucher getrieben, dem in verstärktem Maße entgegenzuwirken sein sollte. Einige drastische Fälle mögen das bezeugen.

In der Wöhrdstraße bewohnt seit 1. April ein Untermieter eine möblierte Zweizimmerwohnung mit Küchenbenützung, ohne Gehörr, ohne sonstige Räume zur Lagerung von Kartoffeln und Bismut, sowie ohne Bedienung, Reinigung, Licht usw. für den respektablen Preis von 120 M monatlich. Der betr. Untermieter war seinerzeit gezwungen, die Wohnungsgelogenheit zu diesem horrenden Preis zu akzeptieren, da sonst nichts zu haben war. Jetzt kommt die Vermieterin und hat den Mietpreis auf 170 M im Monat gesteigert mit der Drohung der Kündigung. Hat man da noch Worte? Dabei bezahlt die Vermieterin für die ganze Wohnung selbst nur 650 M und verlangt also für die beiden vermieteten Räume mehr wie dreimal so viel, als sie selbst zahlen muß.

Folgender weitere Fall ist ebenfalls bekannt: Einem Untermieter in der Südstadt, der ein möbliertes Zimmer bewohnt, wurde am letzten Ersten eine Mieterhöhung von 10 M im Monat angekündigt, mit der Begründung, der Hausbesitzer hätte die Wohnung um 100 M jährlich versteigert. Diese Steigerung, vorausgesetzt, daß sie überhaupt stattgefunden hat, wird prompt mit einem Aufschlag von 20 M an den Zimmerherren weitergegeben. Der soll bezahlt werden. So wird's gemacht.

Aus den uns ständig zugehenden Berichten, ist zu ersehen, daß in Kreisen der Untermieter viel zu wenig bekannt ist, daß für möblierte Zimmer die gleichen Bestimmungen gelten wie für Wohnungen. Es braucht sich kein Untermieter unbedingte Steigerungen gefallen lassen. Er kann zur Entscheidung des Mietnennungsamt anrufen, das auch Kündigungen gutheißen oder ablehnen kann.

### In die Genossen des Arbeiterängerkartells.

Wie bereits bekanntgegeben, findet nächsten Sonntag vormittags 10 Uhr in der Festhalle eine Gedächtnisfeier zu Ehren der auf dem Felde gefallenen, oder an den Folgen des Krieges gestorbenen Parteigenossen statt. Die Gedächtnisrede hält der als Redner bestens bekannte Parteigenosse Pfarrer Stetz.

Die Parteileitung hat nun an das Arbeiterängerkartell Karlsruher die Bitte gerichtet, sich für diesen weisevollen Akt zur Verfügung zu stellen und hat damit keine Festbitten getan, sind doch unter den gefallenen Parteigenossen eine ganze Reihe unserer besten Sangesbrüder, die eben ebenfalls das Gedächtnis gibt. Da darf kein Arbeiteränger zurückbleiben, denn der Gesang soll den würdigen Namen zu dieser ersten Feiern bilden. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf die Notiz im Vereinsanzeiger, betreffs Gesamtprobe im „Auerhahn“ hingewiesen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen bei der Probe und am Sonntag bei der Feiern. R. R.

**Sozialdem. Verein.** Heute abend 8 Uhr Versammlung des Sozialdem. Vereins im Saale des „Elefanten“ (Kaiserstr. 42). Gen. Schöpplin spricht über das Thema „Revolution und das neue Deutschland“. Im Anschluß hieran Bericht vom badischen Parteitag von Gen. Prull und Waßl der Preßkommission.

**Der Gesangsverein „Arbeiter-Frauenchor“**, der als einziger Frauenchor in hiesiger Stadt besteht, hält am Sonntag den 14. ds. Mts. im Saal der „Walhalla“ seit Kriegsausbruch seinen ersten Familienabend ab. Aus der geschmackvollen Zusammenstellung des Programms, enthaltend Frauenchöre, humoristische Gesangsstücke und Theaterstücke, ist zu ersehen, daß der Verein besteht, ist, nur gutes zu bieten. Es empfiehlt sich, diese Veranstaltung zu besuchen.

**Kein Auslandszucker zu Einmachzwacken.** Die Reichszuckerstelle hat auf eine Anfrage des badischen Ministeriums des Innern erwidert, daß sich leider bisher die Erlangung größerer Mengen Auslandszucker nicht hat ermöglichen lassen, und somit zur Verteilung von Einmachzwacken auch jetzt keine Mengen zur Verfügung stehen.

**Eine neue Bekanntschaft.** Verfaßt wurde eine geschiedene Kellnerin aus Hagenbach, die am 28. August, abends 7/9 Uhr, einem Mann in den Schloßparkanlagen aus seiner Vordach den Betrag von 112 M entwendete und darauf flüchtig ging. Außerdem war sie noch von der Staatsanwaltschaft Forstheim wegen Diebstahls zur Verhaftung ausgehoben.

**Der Bund der technischen Angestellten und Beamten** hielt am Donnerstag im großen Saale des Restaurants „Bismarck“ eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen die Punkte: Bericht über die Tarifverhandlungen im Baugewerbe und Stellungnahme zu dem Entwurf des Betriebsrätegesetzes. Der 1. Vorsitzende Ing. Kiefer eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Hierauf erfolgte der 2. Obmann Baugewerksmeister Thoma's Bericht über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbunde des Baugewerbes. Der Abschluß eines Tarfes konnte leider noch nicht erzielt und müssen in den nächsten Tagen weitere Maßnahmen unternommen werden. Als dann hielt Ing. Kiefer ein eingehendes Referat über das Betriebsrätegesetz, welches den Arbeitern und Angestellten ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht einzuräumen soll. Wenn der Entwurf des Gesetzes auch nicht alle Hoffnungen erfüllt, so müssen wir eben für den Anfang zufrieden sein. Die kommenden Gesetze werden und müssen besser werden. In den nächsten Wochen wird eine Vortragsreihe abgehalten werden, welche den Zweck hat, möglichst alle Kollegen in dieses wichtige Gesetz einzuführen. Die Ausführungen des Ing. Kiefer fanden starken Beifall. Zur großen Genugung aller Anwesenden konnte auch noch festgestellt werden, daß der Bund in diesem Wachen begriffen ist und allein in hiesiger Stadt und Umgebung 700 Mitglieder zählt. Weitere größere Veranstaltungen werden in den nächsten Wochen stattfinden.

**Bad. Landesbühnen.** Als erste Neuzustudierung bringt die Oper am Sonntag, den 14. d. M., nach vierjähriger Pause, Humboldts Märchenoper „Die Königsfinder“ mit Götz Sajty, Marie Wehl-Demmer, Helmut Reugebauer und Verno Biegler in den Hauptausgaben. In die Leitung teilen sich die Herren Lorenz und Dumas.

**25jähriges Bestehen des Karlsruher Fußballklub Phönix-Mannia.** Am kommenden Sonntag feiert der über 500 Mitglieder zählende Verein sein 25jähriges Bestehen durch eine Begegnung mit dem Meister von T. S. T., dem bekannten Fußballklub

Nordstern (siehe Anzeige). Am Samstag abend findet für Vereinsmitglieder und geladene Gäste in der Festhalle eine Jubiläumfeier mit auserwähltem Programm statt. Sonntag morgen 9 Uhr wird am Grabe des langjährigen Vereinsführers Artur Beier, der auf dem Felde geblieben ist, ein Erinnerungsfest abgehalten werden. Die Preise die der Phönix-Mannia während seines 25jährigen Bestehens erlangte hat, werden im Schaufenster des Sporthauses Otto Freundlieb, Kaiserstraße 188, ausgestellt werden. Ueber die anderen Schicksale des Vereins teilt eine Beilage die näheren Daten mit.

### Letzte Nachrichten.

#### Zu den Vorgängen in Ludwigshafen.

**W.D. Mannheim, 9. Sept.** Anlässlich der Ludwigshafener Vorgänge ging durch verschiedene deutsche Zeitungen die Meldung, daß die französischen Besatzungstruppen in der Pfalz verhaftet worden seien. Diese Nachricht entbehrt, wie die Pfalzzentrale meldet, jeder tatsächlichen Grundlage. Ferner meldet die Pfalzzentrale: Ein Teil der französischen Presse enthält gegen die deutsche Presse (auch gegen das W.D.) Vorwürfe wegen unrichtiger Berichterstattung über die Vorgänge in Ludwigshafen. Wir bemerken dazu: Auch heute sind die Vorgänge im Hauptpostamt in Ludwigshafen noch keineswegs so geläutert, wie es im Interesse des deutschen Volkes erwünschelt wäre. Schuld daran ist aber die französische Besatzungsbehörde, die auch bis heute noch keine freie, auf Zeugenaussagen begründete amtliche Darstellung des Vorfalles zugelassen hat.

#### Reichskonferenz der U. S. R.

**Berlin, 9. Sept.** Heute begann die Reichskonferenz der Unabhängigen, zu der zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands nach Berlin gekommen sind. Die Konferenz wird sich vorwiegend mit den nächsten Aufgaben der Partei beschäftigen.

Nach dem „Vorwärts“ tagt die Reichskonferenz der U. S. R. unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit nicht nur die Presse, sondern auch die sonstigen Funktionäre der U. S. R. sind von der Konferenz ausgeschlossen.

#### Militärische Organisation von Freiwilligen bei Straßburg

**Berlin, 10. Sept.** Privattelegramm. Ueber die Organisation der technischen Hilfsgruppe zur Sicherung der Lebenswichtigen Betriebe wie Gas, Wasser- und Elektrizitätswerke im Falle politischer Straßburg erzählt die „Voss. Btg.“ von unterrichteter Stelle u. a., daß die über das ganze Reich sich erstreckende Organisation den Namen „Wertvoller Arbeitsschutz“ führen wird und von Berlin als Zentralstelle aus geleitet werden wird. Das ganze Reich wird in 10 Kreise eingeteilt. In jedem von diesem wird eine besondere technische Hilfsgruppe gebildet aus freiwilligen Technikern, Ingenieuren, Fach- und ungelerten Arbeitern. Die Freiwilligen werden in drei Kategorien eingeteilt: solche, die sich zur Verwendung für das ganze Reich zur Verfügung stellen, solche, die sich nur im Kreise verwenden lassen und solche, die nur am Ort tätig sein wollen. Eine erhebliche Anzahl von Freiwilligen hat sich schon gemeldet. Nach ungefährender Schätzung werden im ganzen Reich 80 000, darunter für Berlin 6000, Freiwillige nötig sein.

#### Vorboten der Kohlennot.

**Berlin, 10. Sept.** Privattelegramm. Infolge der Kohlenknappheit sollen nach dem „Berl. Vol. Anz.“ in Hamburg vom 12. September ab auf den Straßenbahnen und Hochbahnen die letzten Wagen um 9 1/2 Uhr abends das Stadtimere verlassen.

#### Wirtensfeld als selbständige Republik.

**Berlin, 10. Sept.** Privattelegramm. Laut „Berl. Volksanz.“ erzählt die Republik Wirtensfeld eine Aunehmung, wonach die bisherige Provinz Wirtensfeld des Preussens Oldenburg sich von diesem losragt und als selbständige Republik im Verbands des deutschen Reiches erklärt. Die Regierung setzt sich zusammen aus Ludwig Keller als Präsident, Hubert Giel und Wilhelm Guth. Die bisherigen Staatsbeamten bleiben bestehen. Die Beamten bleiben im Amt. Der Bürgermeister Schmidt und fünf andere Persönlichkeiten wurden aus Wirtensfeld ausgewiesen, weil sie ihr Entlassungsgesuch nicht zurückziehen wollten. Ueber die Zeitungen wurde die Vorzensur verhängt.

#### Mitgabe von Schantung durch Japan?

**Berlin, 10. Sept.** Privattelegramm. Wie aus dem Haag berichtet wird, erklärte nach einer Karlsruher Meldung das japanische Mitglied der Friedensdelegation Matsuka in einem Interview, daß Japan seine Kruppen wahrscheinlich noch in diesem Jahre aus Schantung zurückziehen werde. Innerhalb weniger Monate sei eine Einigung mit der chinesischen Regierung zu erwarten.

#### Nette Wirkstoff.

**Frag, 10. Sept.** In der letzten Sitzung des Stadterordnetenkollegiums wies der Bürgermeister darauf hin, daß der Beamte der Proger Stadtkasse Sparkasse Montel über eine Viertel Million Kronen defraudiert und im Hazardspiel verloren habe. Am Spiel beteiligten sich auch zwei bekannte tschechische Minister. Der Bürgermeister erklärte, daß die Regierung gegen diese beiden Minister vorgehen müsse. In einigen tschechischen Blättern werden als diese Minister der Ackerbauminister Braschel und der Eisenbahnminister Stridny genannt.

#### Forderungen amerikanischer Bergarbeiter.

**Cleveland (Ohio), 10. Sept.** Neuer. Gestern wurde der Konvent der Bergarbeiter der Vereinigten Staaten und von Kanada eröffnet. Es vertrat, daß die Arbeiter folgende Forderungen stellen: sechsständiger Arbeitstag, sowie fünfjährige Arbeitswoche und Lohnherhöhungen von 15 bis 40 %.

#### Briefkasten der Redaktion.

**Zeitschmerz.** Ihr Brief vom Montag Mittag 12 Uhr bed uns an; es war also zu spät für die Montag-Ausgabe. Der Umschlag trug den Poststempel Zeitschmerz 7-8 U.  
**J. D., Unterzombach.** Die Firma Wilhelm Oester in Adin-Salz liefert solche Maschinen.

**Verantwortlich:** Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Oskar Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

#### Vereinsanzeiger.

**Karlsruhe.** (Sängerbund Nordwärts.) Donnerstag 7 Uhr „Auerhahn“ Probe für Gedächtnisfeier. Freitag 8 1/2 Uhr Singstunde. Wegen bevorstehender Mitwirkung in der Festhalle im Oktober darf kein Sänger fehlen! 6238  
**Karlsruhe.** (Arbeiter-Sängerpartei.) Morgen Donnerstag den 11. Sept., abends 7 Uhr, findet im „Auerhahn“, Schützenstraße, eine Gesamtprobe für die am Sonntag den 14. Sept. bei der Gedächtnisfeier zu singenden Lieder statt. Neben für „Der Soldat“ und „Da unten ist Frieden in unseren Haus“ sind mitzubringen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen bringend erwünscht. 6224 Die Kartellung.  
**Karlsruhe.** (Sängerbund Nordwärts.) Morgen abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Vereinslokal „Stadt Karlsruhe“, vorher Teilnahme an der Gesamtprobe im „Auerhahn“. Vollständiges Erscheinen notwendig. 6225 Der Vorstand.



**Einkochgläser**  
 6223  
 Waldstr. 51.  
**J. Bähr**  
 Waldstr. 51.  
 Telefon 5249

**Residenz-Lichtspiele**  
 Mittwoch bis Freitag 10.-12. September 1919  
 Waldstrasse 30 Schillerstrasse 22 Kaisersfrasse 5

**Das Narrenschloß**  
 Filmspiel in 5 Akten nach einem Motiv von Richard Kühle mit **Lotte Neumann** **Carl Beckersachs.**  
**Meier als Pantoffelheld**  
 Schwank in 2 Akten. In der Hauptrolle: **Marga Lindt.**  
 Künstler-Kapelle.

Sein eigenes Begräbnis  
 Grotteske in 3 Akten. In den Hauptrollen: **Paul Heldemann** **Charlotte Böcklin.**

**Ehemann a. D.**  
 Lustspiel in 3 Akten. In der Titelrolle: **Käte Dorsch.**

Auf vielseitigen Wunsch nochmals:  
**Irrungen**  
 Soziales Schauspiel in fünf Akten mit **Henny Porten** und **Harry Liedtke.**

**Die Ehre für den Vater**  
 oder **Nr. 113**  
 Kriminalroman in 5 Abteilungen.

**Vor den Toren des Lebens**  
 Roman in 5 Akten mit **Hella Moja** **Max Ruhbeck.**

**Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.**  
 Donnerstag, 11. Sept., abends 7/8 Uhr:  
**Vertreter-Versammlung**  
 im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße.  
 Tagesordnung:  
 1. Mitteilungen. 6180  
 2. Klassenbericht vom ersten und zweiten Quartal.  
 3. Stellungnahme zur Verordnung betr. Entlassung von Arbeitern.  
 4. Entschädigung für Feiertagen bei Betriebsstörungen.  
 5. Wahl einer Kommission zur Durchführung des Bildungswezens.  
 6. Stellungnahme zu den bevorstehenden Tarifverhandlungen im Verleumdungs- und Herberle-Verfahren.  
 7. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten die Kartell-Kommission.

**Stadt Vierordtbad**  
**Versch. Kurbäder:**  
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Pakungen) u. Massagen, Dampf- u. Heissluftkassenbäder etc.  
 Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormitt. v. 9 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr.  
 Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit. Samstags auch über die Mittagszeit geöffnet. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

**Kaufst. Kaufst.**  
 Verkauf von **Alt- u. Neu-Möbel**  
 Beschäftigung ohne Kaufzwang erwünscht.  
**Karl Rauch,**  
 Kaiserstr. 49. Kaiserstr. 49.  
**Zigaretten**  
 100 Stück 10 Mk., gibt ab Nieß, Gräfelfing.

**Karlsruher Fußball-Verein**  
 e. V. 6221  
 Schirmherr: Prinz Max von Baden.  
 Geschäftsstelle Zirk. 29 - Telefon 1193.  
 Mittwoch, den 10. Sept., nachm. 1/6 Uhr:  
**K. F. V. Militär** gegen **K. F. V. A. H.**  
 nachm. 1/7 Uhr:  
**Spieler-Versammlung**  
 auf dem Sportplatz. Sämtliche Aktiven werden dringend gebeten, zu erscheinen.

**Tüchtiger Anschläger**  
 für einen Neubau nach Gröpingen gesucht.  
 Näheres zu erfragen unter Nr. 6213 im „Vollfreunde“-Büro.  
**Schneider-Gesuch.**  
 Welcher Schneider kann wesentlich ein Großstück mitmachen? II. Tarif. Gebl. Angebote unter Nr. 6223 an das Vollfreundebüro.

**Palast-Lichtspiele**  
 Herrenstrasse 11 Telephone 2502  
 Nur 3 Tage!  
**Das Herz vom Hochland**  
 Filmroman in 5 Aufzügen von Robert Heymann. Regie: Dr. Hans Oberländer.  
 Hauptdarstellerin: **Mely Lagard**  
 in der Doppelrolle als **Eva Madeleine** und **Vroni Hofbauer.**  
 Des grossen Erfolges wegen einige Tage verlängert:  
**Vom Rande des Sumpfes**  
 Sensationsdrama in 5 Akten nach einer Idee von Toni Attenberger.  
 In den Hauptrollen: **Su Synd o Aruth Wartan** **Carl de Vogt**  
 6228  
**Künstler-Orchester**

**Zu verkaufen:** Ein Tisch, zwei Sessel, ein Kissen. Preis 10 Mk. Durlach, Jägerstr. 8, I.  
 1 Ledenerine, große span. Wand, 7 Eichenbocker, 2 Photo-Glas-scheiben 18x24, 1 großer Briefkasten, 1 Lederkoppel billig zu verkaufen. Lange, Bittoriastr. 18 III.

**Elegante Herren-, Damen- und Knaben-garderobe**  
 fertigt schnell und billig Umarbeiten - Reparaturen.  
**Anton Rubin,** Rübnerstr. 20, S. I/III.  
**Druckladen** liefert die Druckerei Volksfreund

**Prima Einkochgläser**  
 alle Grössen **billigst**  
 Nordische Stahlgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 81.

**Uhren-**  
 Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt  
**Karl Zepfel, Uhrmacher**  
 Carl-Deber- u. Morgenstraße, Einkauf von Gold, Silber und Uhren.

**Hausierer (innen)**  
 erhalten lohnende Gebrauchsartikel und Neuheiten die gerne gekauft werden.  
**Wiegand,**  
 Karlsruhe, Amalienstraße 39, 2. Stod.

**2 tüchtige Modellschreiner**  
 finden lohnende u. dauernde Beschäftigung bei 6214  
**Hr. Sainer, Gröpingen**  
 Modellschreiner mit Maschinenbetrieb.

**Hausmeister**  
 dem auch die Führung der Wirtschaft in unserem Andern- hause obliegt, auf 1. Oktober d. J. gesucht. Wohnung im Hause. Gelehrter Schreiner, dessen Frau gut bürgerlich kochen kann, wird bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen an Ludwig Bergmann jr., Schillerstr. 54 erbeten. 6220  
**Karlsruher Andernverein.**

**Tüchtiger, selbständiger Elektro-Monteur**  
 für den Stadtbezirk auf sofort gesucht.  
**H. Stiigs & Voth**  
 Schepferstraße 60.

**W. MUND, ARCH.**  
 KARLSRUHE - MAXIMILIANSTRASSE 26  
**Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe**  
**Geburten.** Marianne Eva, Vater Robert Feder, Pol.-Kommissär. Amelie Paula, Vater Herrn. Schneider, Wirt. Dielelotte Engelberta, Vater Leo Wittmann, Kaufmann; Walter, Vater Julius Widmann, Wäcker. Gertrud Paula, Vater Paul Jesser, Wäcker. Erna, Vater H. Wörle, Schreiner. Emma, Vater Wilh. Kauerle, Maschinenmeister. Hans Berner, Vater Johannes Stoffe, Wäckermeister. Maria Anna, Vater Wilh. Edinger, Wäcker. Wilh. Adolf, Vater Gustav Riß, Fabrikarbeiter. Franziska Adeltrud, Vater Artur Heitel, Mechaniker. Kurt Friedrich, Vater Adolf Kachner, Wäckermeister. Julius Gustav Friedrich, Vater Gustav Rudolph, Schlosser. Luise Johanna, Vater H. Vangert, Wäckermeister. Franz, Vater Friedrich Vertenstein, Wäckermeister. Lotte Irma, Vater Eugen Schahner, Lagerist. Kurt Walter, Vater Wilhelm Rutterer, Sergeant. Helmut Willi Ernst, Vater Willi Rapp, Glasmaler. Friedrich Wilhelm, Vater Theodor Ungehner, Schmied.  
**Todesfälle.** Laura Warkert, alt 74 Jahre, Witwe des Hof-Führers a. D. Georg Warkert. Susanne Brande, alt 81 Jahre, Witwe des Religionslehrers Abraham Brande. August, alt 2 Monate 27 Tage, Vater H. Voer, Chemiker. Hans, alt 5 Jahre, Vater Franz Oberhard, Schreiner. Jemgard Wiegele, ledig, Kindergärtnerin, alt 22 Jahre. Magdal. Schmelsger, alt 81 Jahre, Witwe des Kaufm. Karl Schmelsger. Josefine Schlager, alt 69 Jahre, Witwe des Wäckermeisters Jakob Schlager. Helene Kunz, alt 56 Jahre, Witwe des Landwirts Max Kunz. Willi, alt 3 Monate 8 Tage, Vater Friedrich Wantenhorn, Postkutscher.

**Brillant-Krein**  
**Büdo**  
 No. 20  
 Bester Schuhputz, ist wasserdicht u. färbt nicht ab. Wertvolle Sammelmarken!  
 Büdowerk Schwenningen

**Daniels Konfektionshaus**  
 Fernsprecher 1848 Wilhelmstr. 34  
**Schwarze Seidenmäntel**  
 mit kleinen Webfehler billigst.

**Bester Zahler**  
 für getr. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Lumpen, Papier, Metall, Maschinen, Keller- und Speicherram. 6220  
**F. Briel, Kaiserstr. 35.**

**Galerie Moos**  
 Kaiserstrasse 187 I.  
 September 1919  
**„Sturm“-Ausstellung.**  
 Geöffnet: Werktags: 10-6 Uhr. Sonntags: 11-1 Uhr.

**Frauenschutz**  
 Vorl. Frauen lassen sich kostenlos un- u. Broschüre über unsere hygien. Schutzartikel senden. Rückporto beifügen.  
**Norra-Versand**  
 Fürth i. B., Sommerstr. 3. 5571 z  
 Sie rauchen zu viel! „Rancherstr.“ 2700  
 Zigaretten (gel. gef.) ermöglichen, das Rauchen ganz oder teilw. einzustellen. Unschädlich! 1 Schachtel 2, 6 Schachteln 10/100 Reichn. Versandhaus. Hamburg 282/101.

**Nordsee-Fischhalle**  
 Tel. 3769. Waldhornstr. 48. Tel. 3769.  
**Billig! Billig!**  
 Heute frisch eingetroffen ein Waggon  
 Seefische, Räucherwaren und Marinaden  
 Cabliau, grosse Schellfische, Brätschellfische, Seelachs, gr. Schollen, Goldbarsch.  
 Geräucherte Schellfische Seelachs, Lachsheringe, Lachsbücklinge.  
 Rollmöpse, Bismarckheringe, Delikatessheringe  
 offen und 4 Liter-Dosen.  
 Fischhalle  
**Ernst Kursiefen**  
 Waldhornstraße 48.  
 Telefon 3769.



Bad. Staatsanwaltschaft. Karlsruhe, 8. Sept. 1919.

Am 6. September ds. Js. wurde auf dem hinter dem städt. Sammlungsgebäude in der Gartenstraße in Karlsruhe befindlichen Abspülplatz eine Kindesleiche männlichen Geschlechts aufgefunden.

Die Kindesleiche muß in der Zeit vom 5. September her bis 6. September morgens 6 Uhr an die Fundstelle gelegt worden sein.

Ich bitte um Mitteilung von Anhaltspunkten, die zur Ermittlung der Mutter des Kindes führen können.

Der Staatsanwalt II. Rudmann.

Die Wiegeelber der öffentlichen Brückenwagen betr.

Vom 1. Oktober 1919 an gilt für die Benützung der öffentlichen Brückenwagen folgender Tarif:

A. Allgemeiner Tarif.

Für jede Abwägung einschließlich der Ausfertigung des Waagscheins ist zu entrichten:

Table with 2 columns: Weight (Bei einem Gewicht bis) and Price (35, 45, 50, 60, 70, 85, 100, 120, 135).

B. Besondere Tarif.

a) Für jede Abwägung von Holz, Kohlen, Streu- und Futtermittel, Düngemittel und ungelöschtem Kalk sind zu entrichten:

Table with 2 columns: Weight (Bei einem Gewicht bis) and Price (30, 35, 45, 60).

b) Für jede Abwägung von Mauersteinen, feuerfester Erde und Sand sind zu entrichten:

Table with 2 columns: Weight (Bei einem Gewicht bis) and Price (35, 45, 60).

c) Ferner sind zu entrichten:

- 1. Für Eisführen (Einspänner) 30
2. " " (Zweispänner) 35
3. " ein Stück Vieh 30

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Waagegebühren nach dem festgestellten Bruttogewicht berechnet und erhoben werden, daß aber für das Zurückwiegen der leeren Wagen kein besonderer Gebührensatz erhoben wird.

Karlsruhe, den 9. September 1919. Der Stadtrat.

Maschinenstelle.

Die Maschinenstelle im städt. Schlachthof ist neu zu besetzen. Der Stelleninhaber hat die Kesselanlage nebst Dampfmaschine, die elektrische sowie die Kühl- und Gefrieranlage selbständig zu bedienen und muß imstande sein, Weberinstandsetzungsarbeiten selbst vorzunehmen.

Die Anstellung erfolgt nach einem Probejahr nach Befreiung der städt. Dienst- und Gehaltsordnung mit Rücksicht auf Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlegung des Lebenslaufes, Vorlage von Zeugnissen und Angabe von Gehaltsansprüchen bis 1. Oktober 1919 schriftlich melden.

Bruchsal, den 10. September 1919. Städt. Techn. Amt. Vbt. Schlachthof.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 10. September 1919.

Der Häuptling.

Satyrspiel in drei Akten von Paul Appel. Anfang 7 Uhr. (6237) Mk. 4.50.

Von der Reise zurück!

Sprechstunden morgens 9-10, nachmittags 3-1/2 5 Uhr.

Dr. R. Unter Ecker

Facharzt für Chirurgie und Röntgenologie

Kaiserstrasse 247. 6178

Schneider-Gesuch.

Erstklassiger Großstückarbeiter per sofort gesucht.

P. Bang, Herrenschniderei, Amalienstraße 39. 6220

Realschulanstalten Karlsruhe.

Oberrealschule

Kaiser-Allee 6.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden, soweit sie nicht schon im Juli erfolgt sind, in beiden Anstalten entgegengenommen:

für alle Klassen Freitag, den 12. September, 8-11 Uhr,

dabei sind Geburtszeugnis, Ambschein für die über 12 Jahre alten Schüler (Wiederimbschein) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen.

Zur Aufnahmeprüfung können nur die am 12. September persönlich oder vorher unter Vorlage der erforderlichen Papiere schriftlich angemeldeten Schüler zugelassen werden.

Die Aufnahmeprüfungen der neu eintretenden Schüler, die nicht von einer badischen Anstalt mit dem Lehrpläne der Oberrealschule kommen, finden statt:

Samstag, den 13. und Montag, den 15. September.

Der Ausbleib der neu angemeldeten Schüler unter den vier hiesigen Realschulanstalten mit gleichem Unterbau bleibt vorbehalten.

Karlsruhe, den 1. September 1919.

Direktion der Oberrealschule: Dr. Ehrhardt.

Realschule

Englerstraße 10.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe

Freitag, 12. September, abends 1/8 Uhr im Saale der Restauration „Zum Elefanten“, Kaiserstraße 42.

Große Versammlung

fämtlicher Arbeiter-Ausführungsmitglieder der Stadt Karlsruhe.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Gesetzentwurf über die Betriebsräte.

Referent: Staatsrat W. Engler.

2. Stellungnahme zum Abbau der Lebensmittelpreise und aller sonstigen Bedarfs-Artikel.

Referent: Bezirksrat G. Erb.

Am zahlreiches Erscheinen ersucht 6171 Die Kartell-Kommission.

An die Einwohnerschaft von Karlsruhe.

Anlässlich des Landesparteitages der Sozialdemokratischen Partei Badens sind uns infolge unseres Aufrufes eine große Anzahl Zimmer bzw. Quartiere und Verpflegungsangebote zur Verfügung gestellt worden.

vielen und herzlichen Dank.

Alle diejenigen, denen wir — infolge des Überangebotes — keine, oder nicht die gewünschte Anzahl Delegierte zuweisen konnten, werden höchst erlucht, dies gefälligst entschuldigend zu wollen.

Gleichzeitig sei hiermit auch all den Genossen und Genossinnen, die sich bei den Vorbereitungen und während des Parteitages in den Dienst der Sache gestellt haben, recht herzlich gedankt.

Das Komitee: J. A. Kraus, Weiser.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse Dienstag, den 9. September bis Donnerstag, den 11. September 1919, in den Fettverkaufsstellen Nr. 78 bis Nr. 88 einschließlich an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke J Nr. 120. Kopfmenge 1/4 Pfund. Preis M. 1.20 für das Pfund.

Karlsruhe, den 8. September 1919. 6234 Nahrungsmittellamt der Stadt Karlsruhe.

Lebensmittel-Marken!

Für verfallene, verlorene, gestohlene und sonst abhanden gekommene Lebensmittelmarken kann Ersatz nicht gewährt werden.

Karlsruhe, den 9. September 1919. 6233 Nahrungsmittellamt der Stadt Karlsruhe.

Obstlieferung.

Apfel, Birnen, Zwetschgen, jedes gewünschte Quantum täglich verhandelt bereit bei

M. S. Rimmelpacher

Obstgroßhandlung

Muggensturm bei Rastatt.

Fernruf Amt Rastatt 507. 6220

Für Wiederverläufer günstige Gelegenheit.

Hüte

werden auf neueste Formen umgearbeitet

Pelzkragen u. Pelzmuffe

modern hergerichtet 6221 bei schnellster und billigster Bedienung.

Hugo Landauer, Modehaus, Kaiserstraße 143-145.

Sportplatz Fasanengarten

Meister von Basel

F.-C. Nordstern

Sonntag, 14. September, nachm. 3 Uhr

F.-C. Phönix

Halb 2 Uhr Rastatt I — Phönix II

Welt-Kino

Kaiserstrasse 133.

Nur noch 3 Tage:

Verlorene Töchter

2. Teil

Opfer der Schmach

Kultur-Tragedie in 5 Akten.

Verfasst und inszeniert von William Kahn.

Mit

Gesangs-Einlage:

Frühlingshoffen. 6188